

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 89.

Mittwoch, den 5. August 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz- und Stangen-Verkauf

am Freitag, den 7. August 1896
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus:
Wanne Abt. 4 Buchsteigle:
489 St. Förschen mit 1044,21 Fm. I. bis
550 St. Tannen IV. Cl.
Leonhardswald, Abt. 12 Baumweg:
261 St. Tannen mit 189,02 Fm. I.—IV. Cl.
Leonhardswald und Wanne (Scheidholz):
408 St. Tannen mit 435,66 Fm. I. bis
45 St. Förschen V. Cl.

Stangen:

- 5 St. Baustrangen III. Cl.
- 8 St. Haagstrangen III. Cl.
- 12 St. Hopfenstrangen I. Cl.
- 22 St. Hopfenstrangen II. Cl.
- 8 St. Reisstrangen I. Cl.
- 16 St. Reisstrangen II. Cl.

Den 29. Juli 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 7. August 1896
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus:
Leonhardswald u. Wanne
Scheidholz:

- 7 Fm. buchene Prügel II. Cl.
- 2 " tannene Scheiter
- 12 " " Prügel I. Cl.
- 248 " " Prügel II. Cl.
- 35 " " Reisprügel.
- Leonhardswald, Abt. 12 Baumweg:
14 Fm. tannene Prügel I. Cl.
- 38 " " " II. Cl.
- 15 " " Reisprügel.

Den 29. Juli 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Zu mieten gesucht:

Eine Wohnung von 2—3 Zimmer samt Küche und Zubehör wird bis Lichtmeß zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Putzuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Arnold Biber, Zahntechniker Pforzheim

Lindenstrasse 1. Eingang vom Bahnhofplatz.
Sprechstunden täglich (ausgenommen an Sonn- und Feiertagen).

5 Streng reelle Bedienung bei billigster Berechnung.

Todes-Anzeige.



Tiefgebeugt und schmerz erfüllt, jedoch vor Gott dem Allmächtigen uns beugend, widmen wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Dienstag Mittag 12 Uhr unser innigst geliebtes Kind

Berthold

im Alter von beinahe 7 Jahren, nach langem schweren Leiden uns durch den Tod zu entreißen.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefgebeugten Eltern:

Chr. Bott, Schuhmacher u. P. Bott
mit ihren 5 Kindern.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Ein Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird bis Oktober nach Auswärts gesucht.

Näheres bei

Frau Schmid, Hauptstr. 117.



Neue holl.

Matjes Häringe

sind eingetroffen bei **Chr. Brachhold.**

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes
Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fensterscheiben
à 10 Pfg. per St.

empfehlen **Carl Wilt. Bott.**

**Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Bott, Rathausgasse.

Flanellhemden

nach Maß werden sofort u. billig angefertigt bei **G. Rieinger.**

I^a Rahmkäse

empfehlen **Chr. Bott.**

**Deutschlands größtes Schuhwaren-Etablissement.
Spier's Schuhwaren-Haus.**

50 Filialen in allen grösseren Städten.
Markt Nr. 3 **Pforzheim**, Markt Nr. 3.

Grösste Auswahl in dauerhaftem und elegantem Schuhwerke. || Derbe Arbeitsstiefel in allen denkbaren Arten sehr preiswürdig.
Separater Damen-Salon. — **Feste Preise.** — Umtausch gestattet.

Der Preis eines jeden Paares ist in deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.

Zugstiefel | Schnürstiefel | Knopfstiefel | Schaftstiefel

Halbschuhe, Schulstiefel, Hausschuhe, Arbeiterschuhe, Pantoffeln.
Kneipp-Sandalen, Baby-Schuhe, Chic-Schuhe, Sport-Schuhe, Reitstiefel.

In der Buchdruckerei ds. Blts.
ist zu haben:

Zur Erinnerung

an die
hundertjähr. Wiederkehr

des Einfalls der französischen
Revolutionsheere in den Schwarz-
wald, sowie an die Rettung
CALMBACHS
durch die Entschlossenheit der Frau
Rössleswirtin Lutz
11. Juli 1796.

Preis per Stück 10 Bfg.

Bausteine-Käse

reife, fette Allgäuer Ware
empfiehlt J. F. Gutbub.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantrot Peter Liebig.
Mittwoch, den 5. August 1896.

52. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Der Rabenvater

Schwank in drei Akten von Hans Fischer
und Joseph Jarno.

Donnerstag, den 6. August 1896.

Keine Vorstellung.

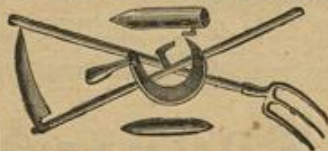
Freitag, den 7. August 1896.

53. Vorstellung. Dugend-Karten ungültig.

Drittes Gastspiel des Herrn Carl Leisner
Zum ersten Male:

Schmetterlings-Schlacht

Komödie in 4 Aufzügen von H. Sudermann.
Anfang 7 1/2 Uhr.



empfiehlt in besten Qualitäten

Gussstahllensen gedengelt, Sichern,
echte Manländer Weksteine,
Heu- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

**Schlossbrunnen
Gerolstein**

Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen.

bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Generalvertreter: Anton Heinen, Pforzheim
Niederlage in Wildbad: Joh. Treiber, Sattler.

13 Die Direktion: Gerolstein Eifel, Rheinprovinz.

**Vollständiger Ausverkauf
sämtlicher Artikel**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Geschäftsaufgabe bei
Emil Russ.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 1. Aug. Heute morgen um 7 Uhr brachte die Kapelle des Infanterieregiments Kaiser Friedrich ihrem Musikdirektor Prem zu seinem 25jährigen Jubiläum ein Ständchen. Hierauf überreichte eine Deputation des Musikcorps dem Jubilar einen Lorbeerkranz und ein großes Bild, die Mitglieder der Kapelle darstellend, in prachtvollen Umrahmungen. Die Widmung des Lorbeerkranzes enthält folgenden poetischen Glückwunsch, verfaßt von unserem schwäbischen Dichter Grimmlinger:

Ein donnernd Hoch dem Jubilar,
Dem Gott verleihe noch manches Jahr,
Den Stab zu führen wie bisher,
Der Welt zur Lust und sich zur Ehr.

Stuttgart, 31. Juli. Die Telephonverbindung Stuttgart-Frankfurt wird am 1. Aug. in Betrieb genommen.

— In Württemberg zeigen sich in allen Weinbaubezirken die Fruchtansätze in außerordentlicher Menge, wie seit lange nicht mehr. Der dormalige Stand der Reben ist außerordentlich schön und vielversprechend.

Kirchentellensfurt, 31. Juli. (21 Schafe erstikt.) Ein jüngerer Schäfer hatte eine Schafherde hinter dem Ort in einen Garten eingesperrt. Kaum war der Schäfer von ihnen weggegangen, als der ganze Haufen, wohl infolge eines Schreckens, ausbrach, sich in rasender Geschwindigkeit den Berg hinunterstürzte und den steilabfallenden Weg zwischen zwei Häusern nehmen wollte. Zum Unglück aber war dieser Weg durch einen hohen Zaun abgeschlossen; deshalb staute sich vor dem Zaun die ganze Herde etliche Meter hoch. Wäre nicht alsbald Hilfe zugegen gewesen, so wäre der größere Teil der Herde ums Leben gekommen. Trotzdem waren, als der Zaun abgebrochen wurde, bereits 21 Schafe erstikt; mehr als ebensoviele wurden gerettet, indem man sie mit Wasser bespritzte, das Maul aufbrach und ihnen Wasser einflößte. Mitleiden erregte der junge Schäfer, der bitterlich weinend das Unglück ansah.

Besigheim, 31. Juli. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs wurden gestern abend 2 Burschen im Alter von etwa 30 Jahren festgenommen, welche in dem benachbarten Mundelsheim bei dem Gemeindepfleger eingebrochen und für mehr als 10,000 M. Wertpapiere, sowie bar Geld gestohlen hatten. Durch ein hierher gelangtes Telegramm wurde man aufmerksam auf sie, als sie eben Fahrkarten nach Bietigheim gelöst hatten und eines herbeigeholten Landjägers ansichtig wurden, ergriffen sie die Flucht, wurden aber bald eingefangen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Eine Stunde nach ihrer Verhaftung fand man den einen derselben, Namens Ott, gebürtig aus Mundelsheim, wohnhaft in Stuttgart, erhängt in seiner Zelle. Der andere ist angeblich aus Bissingen, O.A. Kirchheim.

Haufen, 28. Juli. Man muß sich zu helfen wissen. Zwischen zwei hiesigen Nachbarfrauen herrscht seit geraumer Zeit — wie das wohl mancherorts vorkommt — erbitterte Fehde. Die Zänkereien und Streitigkeiten wurden meistens an den Küchenfenstern ausgetrieben, die sich gegenüber befinden. Einer der geplagten Ehemänner ist nun auf ein radikales Mittel verfallen, um dem Krieg ein Ende zu machen. Er errichtete auf seinem Grunde dicht vor dem Nachbarhause eine 4

Meter hohe Bretterwand. Der Erfolg soll glänzend sein. Es ist jetzt mäusestills.

Weinheim, 26. Juli. (Eingegangen.) Der hiesige Anzeiger enthält folgende „wahre Begebenheit“. Reitet da letzten Sonntag nachmittags einer junger strommer Bursche seiner Heimat zu in das sogenannte heffische Gorgeheimer Thal. Auf der Straße rief ihm ein Wigbold warnend zu: „He da, lieber Freund, am Sonntag darf man im Babische nit reite — wegen der Sonntagsruhe!“ Flug sprang das Bäuerlein vom Pferd, nahm's am Zügel, dankte und sagte: „In Gorge setz ich mich wieder d'ruf!“

Aus der Vorderpfalz, 28. Juli. (Auch eine Entschuldigung.) In einem großen Dorfe der Vorderpfalz wurde in voriger Woche die „Kerwe“ abgehalten. Kurz vor dem Kerwe-Sonntag erhielt nun ein Lehrer des Ortes folgenden Entschuldigungszettel: „Herr Lehrer! Da es Ihnen bekannt ist, daß ich in meiner Profession nichts mehr verdienen kann, und meinen Bub mit seiner Schwester in die Hebelbere geschickt habe, bitte Ich Sie um Entschuldigung, da Sie wissen, das bis Sonntag Kerwe is, da wil doch Ich auch einen gut n Kerweschoppen trinken. Es Grüet Sie Achtungsvollst N. N.“ Der Mann ist doch einmal aufrichtig.

Berlin, 30. Juli. Ein „Obdachloser“, bei dem man 21 000 M. in Wertpapieren vorfand, war dieser Tage in Braunschweig von der Polizei festgenommen worden. Diese Festnahme hat sich nun als ein Mißgriff herausgestellt. Der Festgenommene, der allerdings nicht sonderlich „elegant“ gekleidet war, konnte sich als ein vom Besuch der Berliner Gewerbeausstellung heimkehrender Landmann legitimieren, der sein Vermögen bei sich führte, damit es ihm in seiner Abwesenheit nicht gestohlen würde. Der Mann hatte in Braunschweig auf der Bahn den Anschluß versäumt und war dann, da er bis zur Abfahrt des nächsten Zuges nicht noch in einem Gasthose logieren wollte, andererseits aber auch sämtliche Wirtschaften sich geschlossen zeigten, auf den Straßen umhergewandert, bis er von Wächtern als verdächtiges Individuum ins Polizeigewahrsam geführt wurde.

Berlin, 26. Juli. An dem Schalter eines hiesigen Telegraphenamtes erschien gestern ein Herr und gab folgende Depesche auf: „Pastor K in N. 3. Epistel Johannis, V. 13 und 14.“ Dem Schalterbeamten war der Text der angezogenen Bibelstelle natürlich nicht im Gedächtnis, aber er verfehlte zu Hause nicht, das Neue Testament aufzuschlagen und die oben bezeichnete Stelle des dritten Briefes Johannis nachzulesen. Da fand sich denn Vers 13: „Ich hatte viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Tinte und Feder an Dich schreiben.“ Vers 14 lautet: „Ich hoffe aber, Dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich mit einander reden.“ Das war es, was der bibelfeste Herr hatte telegraphieren wollen; indem er aber anstatt den Text nur die Stelle desselben angab, sparte er 1 M. 15 Pf. Telegraphengebühren. So belohnt Frömmigkeit sich selbst.

Pruntrut i. Elß, 30. Juli. Ein Doppelmord hat heute morgen in der benachbarten elßischen Gemeinde Pfetterhausen große Aufregung hervorgerufen. Zwei Schwäger waren mit der Zerteilung eines eben geschlachteten Schweins beschäftigt; da sagte der eine zum andern: „Wie du schnaußt, man könnte meinen, du seiest schwindsüchtig!“

Der Angeredete wurde darüber erbost, schwang das Messer und stieß es dem Schwäger in die Brust. Als dieser die drohende Bewegung mit dem Messer gesehen, hatte er ebenfalls ausgeholt, man weiß nicht ob zum Schläge oder zum Variieren — und er stieß sein Messer jenem ebenso in die Brust. Die beiden fielen gleichzeitig zu Boden. Der eine war sofort tot, der andere erst nach zwanzig Minuten.

Laibach, 29. Juli. (Mord durch einen Irren.) Als in einer der letzten Nächte in der Irrenanstalt zu Studenz eine Wärterin das Zimmer des erst einige Stunden vorher daselbst untergebrachten geisteskranken Arbeiters Troba aus Trisail betrat, sprang dieser auf sie und würgte sie derart, daß sie dem Ersticken nahe war. Mit Mühe entriß sich die Wärterin den Händen des Tobsüchtigen und eilte fort, um Hilfe zu holen. Während dieser Zeit packte Dobra den in demselben Zimmer befindlichen zehnjähr. Anton Lustwit, der infolge einer Gehirnhaut-Entzündung geistig gestört war, und schleuderte ihn mit solcher Gewalt zu Boden, daß demselben der Schädel zerschmettert wurde. Das herbeigeeilte Wärterpersonal fand den armen Knaben als Leiche vor.

— Seit über vier Wochen herrscht in der Provinz Westpreußen große Dürre. Dazu ist seit 10 Tagen enorme Hitze getreten. Infolge dessen sind die Viehweiden meistens verdorrt. Das Vieh muß schon mit dem für den Winter geernteten Futter erhalten werden! In den Ortschaften der Höhe herrscht starker Wassermangel; viele Brunnen, selbst kleine Teich sind ausgetrocknet, das Wasser für Menschen und Tiere muß weit herbeigefahren werden. Bei solcher Dürre droht eine völlige Missernte der Kartoffeln. Viele Kartoffelfelder trocken bereits ab, ohne daß sie Früchte angelegt haben.

Hamburg, 28. Juli. Einen brutalen Mord verübte dieser Tage ein französischer Koch in dem weltbekannten Pfirdieschen Restaurant in Hamburg, der ein dort bedienstetes Mädchen mit Liebesanträgen belästigte aber kein Gehör gefunden hatte. Er wußte es so einzurichten, daß, als das Mädchen ihm auf der Treppe begegnete, er scheinbar mit einem großen Behälter mit kochendem Fett ausglitt und den Inhalt desselben über die Unglückliche ausschüttete. Das Mädchen liegt schwer erkrankt und nicht vernehmungsfähig im Krankenhaus darnieder. Der inzwischen verhaftete, aus Bischheim in Niederelß gebürtige Koch leugnet energisch, wird aber schwer durch die Aussage eines Nebenmädchens belastet, die angiebt, gehört zu haben, der Beschuldigte habe der Verletzten zugeschworen, ihr einmal etwas unter vier Augen beizubringen, woran sie ewig denken werde. Diese selbst hat auch, sofort nach dem Geschehnis ausgerufen, sie sei vom Koch absichtlich mit dem glühenden Fett begossen worden.

Bremen, 30. Juli. Der Wunderdoctor Schäfer Ast zu Radbruch ist für dieses Jahr mit einer Steuer von 4400 M. eingeschätzt worden. Man kann hiernach die Zahl derer schätzen, „die nicht alle werden.“

Paris, 28. Juli. In der Nähe von Macon hieb ein Bauer versehentlich seinem dreijährigen Kinde beim Mähen mit der Sense den Kopf ab. Aus Verzweiflung darüber erhängte sich der Mann dann.

Belgrad, 30. Juli. Der Orientexpress,

von Konstantinopel kommend, überfuhr bei Stolac einen Dänenwagen, der, bei offenen Schranken über das Geleise setzen wollte. Der Wagen wurde zerschmettert und die Tiere getödtet. Der Orientexpress erlitt keine Störung.

— Eine Hengenverbrennung anno 1896. Ueber ein grauenhaftes Verbrechen, das in der kleinen Domänengemeinde Gjesora nächst Reschiza begangen wurde, berichtet man von dort dem „N. W. Zbl.“: Eine im Orte wohnhafte, unter dem Namen Amuska bekannte Zigeunerin, welche das Gewerbe des „Hengens“ und „Wahrjagens“ gewerbsmäßig betrieb und leichtgläubige Frauen um Beträge von 10 bis 100 fl. presste, wurde von mehreren Männern aus dem Bette gehoben, gefesselt, ins Gebirge geschleppt und auf einem mit Petroleum übergoßenen Scheiterhaufen bei lebendigem Leibe verbrannt.

Versehiedenes.

— (Ein Kriminalfall.) Hr. P. hatte zwei kostbare Hemdenknöpfchen mit einer kl. Fliege von polierten Stahl darauf, so täuschend gearbeitet, daß nicht selten, wenn er sie trug, Leute, die mit ihm sprachen, die Fliege

wegjagen wollten. Eins dieser Knöpfchen verschwand; Hr. P., obgleich er Verdacht hatte, schwieg n. ch; als aber bald darauf auch das andere wegkam, wurde die alte Magd des Diebstahls beschuldigt und aus dem Hause gejagt. Nicht lange nachher gewahrt Frau B. ein Spinnengewebe in einem Winkel des Kabinetts, und als sie dasselbe entfernen läßt, siehe, da fielen die beiden Hemdenknöpfchen heraus. Eine große Spinne hatte, durch die Ähnlichkeit getäuscht, dieselben als Fliegen in ihr Netz getragen.

∴ (Gut gegeben.) Jemand, der sich selbst sehr gern reden hörte, erlaubte sich gegen einen etwas schweigsamen Mann die Bemerkung: „Sagen Sie den gar nichts? Es ist wahrlich bei Ihnen ein Wunder, wie bei Bileam's Esel, wenn man sie einmal reden hört.“ — „Allerdings war es bei jenem Esel ein Wunder, daß er sprach,“ entgegnete der Angeredete trocken; „ein größeres aber wäre es noch, wenn die Esel, welche man immer sprechen hört, einmal schwiegen!“

∴ (Wieder eine Andere!) Frau B. ist eine der Damen, die nur selten mit der Dienstbotenvermittlerin nichts zu thun haben. Händler und andere, die in ihrem Hause zu

thun haben, treffen an der Thür fast allemal neue Diensteute. Als es einmal klingelte, ging nun Frau B. zufällig selbst an die Flurthür und fand davor den Milchmann stehen. Als er sie erblickte, schreckte der gute Mann zurück und jagte mitleidig: „Na, Sie werden nicht lange aushalten. Die Frau vom Hause ist als der reine Drache bekannt.“ — Seit diesem Tage soll Frau B. auch — den Milchmann gewechselt haben.

— Herr Lehmann zu seiner bösen Schwiegermutter: „Wenn ich man bloß Beziehungen zu Li-Hung-Tschang hätte. Dir würde ich bei Großkreuz vom doppelten Drachen in Brillanten zu erwirken suchen.“

∴ (In der Erregung) Frau (zum Stubenmädchen): „Anna, Sie sind gestern zwei Stunden länger ausgeblieben und heute sogar ohne Erlaubnis ausgegangen. Weil ich Ihnen manchmal durch die Finger sehe, so bilden Sie sich ein, das zu sein, was ich bin! Da sind Sie aber eine dumme Gans!“

∴ (Allerseits gefürchtet.) „Papa, was ist ein König?“ — „Ein König, mein Kind, ist ein Mann, dessen Wort Gesetz und welchem Jeder Mann Gehorsam leisten muß.“ — „Papa, ist die Mama ein König?“

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

19.

Als der Doktor sich verabschiedet, wandte sich Rudolf traurig an den Freund und sagte:

„So — laß sie kommen, vielleicht ist es gut so.“

„Und Du, Rudolf, bist Du unverwundlich?“

Eine Weile blieb es still, des Grafen Hand bedeckte seine Augen, dann sank sie herab, sein Gesicht war reglos, wie aus Stein gehauen.

„Ja,“ gab er zurück, „ich habe gestraft — ich kann nicht zurücknehmen.“

„Armer Freund! Nimm in Deinem Zimmer das Buch aller Bücher hervor, in welches eine edle Mutter sich eingeschrieben und schlage es auf; weißt Du was darin steht? Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!“

„Ich bin barmherzig, — aber ich kann nicht vergessen, was zwischen uns liegt,“ erwiderte Graf Rudolf.

Er ging mit schleppenden Schritten und Hohenthal trat leise bei dem Sterbenden ein; sehnsüchtig blickte dieser zu dem Sterbenden auf.

„Wo ist sie?“ fragte er mühsam. „Sie haben mir versprochen, daß — sie kommen solle und nun — geh's mit mir zu Tode, ohne daß Therese da ist.“

„Sie ist da, Herr Graf. Sie fragt, ob sie kommen und Ihre Vergebung holen darf.“

Da leuchtete ein heller Schein über das welke, farblose Antlitz des alten Herrn, die Vaterliebe brach siegend hindurch, und er stammelte, Thränen in den matten Augen:

„Therese, sie soll kommen, aber rasch — rasch — ehe ich sterbe! Es wird bald dunkel werden — um mich — und ich muß sie zuvor sehen.“

„Ich eile, Ihre Tochter zu holen,“ sagte der Baron ergriffen, „sie bringt Ihnen ein herzliches Enkelkind, das Ihren Segen ersehnt.“

Eine Stunde später rasselte der Hohenthal'sche Wagen über die Schloßrampe des Wildenstein's. Der Baron sprang heraus, und half einer tief verschleierten Dame sowie einem Kinde heraus.

Der Diener, welcher ihnen die Thür öffnete, blieb wie angewurzelt stehen u. starrte beinahe fassunglos auf die schlanke Frauengestalt. Da trat sie plötzlich zu ihm, bot ihm die kleine Hand und sagte wehmütig:

„Sie erkennen mich doch wieder, Nanke, nach langen Jahren! Wie freue ich mich, den Wildenstein und seine Bewohner wiederzusehen!“

„Komteß Therese?“ rief der Mann jubelnd und doch auch erschüttert, nun ist alles gut, da Sie wieder kommen; wir meinten alle, Komteß seien gestorben!“

„Das bin ich im gewissen Sinne auch,“ gab sie wehmütig zurück, „ich führe — einen anderen Namen, und komme nur, meinem sterbenden Vater das letzte Mal zu sehen.“

Das gab einen Aufbruch unter den Leuten, als es wie ein Lauffeuer bekannt wurde, Komteßchen sei gekommen; sie hatten sie alle beinahe vergöttert, und der Schmerz war ein großer gewesen, als man geglaubt, sie sei gestorben. Freilich gefragt hatte Niemand die Herrschaft, aber diese nannte nie mehr den Namen der Tochter und Schwester, und Therese war und blieb verschollen.

Und nun kniete sie endlich am Bette des sterbenden Vaters, preßte schluchzend ihre Lippen auf seine welke Hand und flüsterte ihm tausend Liebesnamen zu; jeder Groll war ausgelöscht, und die Herzen strömten all die Liebe und Zärtlichkeit aus, die seit Jahren zurückgedrängt worden.

„Du kommst noch zurecht, mein Kind, um mir die Augen zuzudrücken,“ stammelte der Sterbende mit herzzerreißendem Lächeln; „mir geh's besser wie der armen Mama, die gestorben ist, ohne Dich noch einmal zu sehen!“

„Vater, lieber teurer Vater,“ schluchzte die junge Frau, „wie danke ich Gott für diese Stunde! Sie löst all die einsamen, trüben Jahre der Verbannung aus.“

„Bist Du denn nicht glücklich Therese?“

fragte der Graf misstrauisch, und die Stirn aber schien zu schwellen, „Deine Worte deuten es an.“

„O doch, Papa, sehr glücklich! Friedrich liebt mich ebenso innig, wie ich ihn, und wenn ich von „trüben“ Jahren sprach, so meinte ich darunter nur die Entfernung von Euch und dem Wildenstein.“

„Sprich nicht — von jenem Manne,“ entgegnete der Vater finster, „ich kann nicht von ihm hören, aber Dein Kind, — wo ist Dein Töchterchen?“

Therese flog ins Nebenzimmer, wo Nora sich mit „Onkel“ Hohenthal sehr lebhaft unterhielt.

„Ich bringe Ihnen das Kind sogleich zurück, Eduard,“ bat sie hastig, „Papa will es nur sehen. Komm, Nora, zum kranken Großpapa!“

Das blonde Mädchen trippelte an der Hand der Mutter ins Krankenzimmer, schau und angstvoll, denn es kannte ja den Großvater noch nicht, und bangte sich vor ihm.

Tiefgerührt blickte der Sterbende in dies süße Kinder Gesicht, welches ihn aus blauen Augen angstvoll anstarrte, mühsam streckte er die Hand aus, und sagte halblaut: „Komm her, mein Kind, wie heißest Du?“

„Nora,“ entgegnete die Kleine lächelnd, „aber die Mama nennt mich auch Mäuschen und Schätzchen.“

„Weiß Du — wer ich bin?“

„O, ja,“ sagte sie mit glänzenden Augen, „der Großpapa, den ich sehr lieb haben soll. Ich habe den Bildern von Dir und Großmama jeden Abend ein Küßchen geben müssen.“

„Kleiner Engel!“ murmelte der Graf, dessen Auge feucht wurde.

„Ja und ich muß nun auch zum lieben Gott beten, daß Du wieder gesund wirst,“ plauderte das Blondköpfchen welches auf einmal alle Schüchternheit vergaß, die „Mama“ faltet mir die Hände und hilft mir, wenn ich das Gebet nicht ganz auswendig weiß, denn, siehst Du, es ist sehr lang. Ich muß auch beten, daß der liebe Papa gesund bleibt —“

(Fortsetzung folgt.)